

Wackelsteine* geholt, hat sie in den Wolf seinen Bauch gesteckt und hat den wieder zugenäht.

Wie der Wolf munter wurde, hatte er Durst und ist an den Brunnen gegangen, um zu trinken, aber wie er einen Schritt gegangen ist, da haben die Wackelsteine in seinem Bauch angefangen zusammen zu schlagen, und da hat er gesagt:

„Was rumpelt,

Was pumpelt

In meinem Bauch?

Ich hab' gemeint, ich hab' junge Geißlein drein,

Und jetzt sind's nichts als Wackelstein'!“

und wie nun der Wolf an den Brunnen gekommen ist und hat trinken wollen, so haben ihn die Wackelsteine hineingezogen, und er ist erioffen. Und die alte Geiß ist mit ihren Bicklein vor Freude um den Brunnen herumgetanzt.



Der weiße Wolf.

In König ritt jagen in einem großen Walde, darinnen er sich verirrete und mußte manchen Tag wandern und manche Nacht, fand immer nicht den rechten Weg und mußte Hunger und Durst leiden. Endlich begegnete ihm ein kleines schwarzes Männlein, das fragte der König nach dem rechten Weg. „Ich will dich wohl führen und geleiten,“ sagte das Männlein, „aber du mußt mir auch etwas dafür geben, du mußt mir das geben, was dir aus deinem Hause zuerst entgegen kommt.“ Der König war froh und sprach unterwegs: „Du bist recht brav, Männchen; wahrlich, und wenn mein bester Hund mir entgegen lief, so wollt' ich dir ihn doch gern zum Lohne geben.“ Das Männlein aber erwiderte: „Deinen besten Hund, den mag ich nicht, mir ist was Andres lieb.“ Wie sie nun beim Schlosse ankamen, so sah des Königs jüngste Tochter durchs Fenster ihren Vater geritten kommen und

* Wackelsteine oder Wackersteine, runderliche Basalttrümmer.